

Weihnachtliche Verwirrung

Ich weiß nicht, wie es Ihnen ging, aber ich hatte in den letzten drei Tagen das Gefühl dafür, welcher Wochentag gerade ist, komplett verloren. Auf dem Weg hierher zum Dom komme ich immer durch eine Straße, in der man Montag bis Freitag zwischen 7:00 Uhr und 17:00 Uhr maximal 30 fahren darf, und ich musste jedes Mal überlegen. Heute war es irgendwie einfacher, denn heute ist Freitag und das war mir auch den ganzen Tag schon klar. Doch die Weihnachtsfeiertage können unser Zeitgefühl schon durcheinanderbringen und zu merkwürdigen Gleichzeitigkeiten führen: Als ich am Heiligen Abend zum ersten Gottesdienst hier ankam, waren die Geschäfte hier in der Stadt noch geöffnet; das war irgendwie schräg. Doch über die Jahre ist mir immer klarer geworden, dass das Weihnachten ausmacht. Es bringt so einiges durcheinander und sortiert dafür aber vieles komplett neu. Ohne jeden Zweifel lässt die Erfüllung der göttlichen Verheißung von Friede auf Erden, die ja so eng mit Weihnachten verbunden ist, seit 2000 Jahren auf sich warten. Ich will hier jetzt gar nicht wieder aufdröseln, dass das nicht an Gott liegt, sondern an uns Menschen. Aber wie viel schwerer wäre all das Grauen, das sich immer wieder ereignet, zu ertragen, wenn wir kein Weihnachten hätten? Magdeburg, Kiew, Gaza im Großen, unsere eigenen Abschiede von lieben und geliebten Menschen und last but not least das Leid, das wir selbst zu tragen haben, wie unaushaltbar wäre das ohne den Trost und die Hoffnung von Weihnachten? Im Kind in der Krippe fängt Gott mit uns allen neu an. Mit Christus verändert sich alles. Er ist es, der verlässlich an unserer Seite bleibt, wenn die Lasten auf unseren Schultern zu schwer werden. Er ist es, zu dem wir kommen können, wenn wir mühselig und beladen sind. Er ist es, der aus eigener Erfahrung weiß, dass Lebenswege auch durch tiefe und dunkle Täler führen, dass Einsamkeit schmerzt und dass man sich auch von Gott verlassen fühlen kann. Und Christi Fürsorge für uns alle endet nicht, wenn wir aus diesem Leben abberufen werden. Wir werden uns wiederfinden an einem Ort, an dem Gott abwischen wird alle Tränen von unseren Augen und wo es weder Leid noch Schmerz noch Tod gibt. All das fängt mit Weihnachten an. Und weil das so irre ist, kann man auch schon mal vergessen, welchen Wochentag wir gerade haben. Amen.